

Die halbierte Reformagenda

Ökonomen warnen vor den dramatischen Folgen der aktuellen Sozialpolitik

Von Stephan Lorz

Deutschland rückt nach "links", die Politik rutscht hinterher. Das jedenfalls ist der Eindruck, den Vertreter der Unionsparteien und der SPD derzeit hinterlassen. Und so überbietet man sich mit Vorschlägen, die Reformwerke der vergangenen Jahre wieder aufzuschnüren, um, wie es heißt, "soziale Härten" zu lindern. (...)

Keine Gedanken machen sich die politischen Akteure (...) um die langfristigen ökonomischen Folgen ihrer Sozialversprechen, (...)

Das Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA) hat jüngst durchgerechnet, welche Folgen etwa die teilweise Kehrtwende in der Rentenpolitik auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit hat. So sorgt der wieder frühere Renteneintritt dafür, dass die Rentenkassen sich schneller leeren und die Zahl der Beitragszahler stärker abnimmt. Durch die derzeitigen Reformrücknahmen, so MEA-Chef Axel Börsch-Supan, würden im Jahr 2030 zudem bis zu 2,1 Millionen Erwerbstätige weniger am Arbeitsmarkt vorhanden sein. Dadurch fehle die Produktivkraft, um Güter und Dienstleistungen herzustellen, was letzten Endes zu einem geringeren Gesamtwohlstand führen werde. Der Rentnerquotient, das ist das Verhältnis von Rentnern und Erwerbstätigen, steigt bis zum Jahr 2030 von heute etwa 55 % statt auf 74 % auf fast 82 %. Will man das Rentenniveau nicht weiter absenken, müssen die Beiträge steigen, was die Soziallasten auf neue Rekorde treiben würde. Um diesen Effekt auszugleichen, so Börsch-Supan, müsste die Produktivität jährlich schon um 0,3 Prozentpunkte steigen, was bei einem derzeitigen Produktivitätsfortschritt von 1,5 % "nahezu utopisch" sei. Börsch-Supan: "Wir machen alles kaputt, was wir uns mit Mühe erarbeitet haben." Aus der Agenda 2010 sei längst eine "Agenda 1005" geworden mit halbierter Reformkraft. (...)

Der vollständige Artikel erschien in der Börsen-Zeitung am 1. Dezember 2007.